

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 112 (1986)

Heft: 15

Illustration: [s.n.]

Autor: Hax, Doris

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Pierre Aubert darf bleiben, er wird nach der eidgenössischen Uno-Tütschete nicht fliegen. «Die» Schweizer wollen es so, das heisst etwa 80 Prozent der von einer Illustrierten befragten Leser sind der Meinung, dass am Stuhl des Herrn Aubert nicht gerüttelt werden dürfe. Komisch, diese Umfragegläubigkeit, die jetzt auch in den schweizerischen Medien eingrissen hat, nach bewährtem Muster von jenseits des Rheins oder des Juras ... Gab es da nicht vor kurzem eine solche wissenschaftliche Befragung – sie sind alle «wissenschaftlich» –, die behauptete, die Uno-Befürworter seien im Aufwind, und eine andere, die voraussagte, dass 63,9 Prozent der Frauen für den Beitritt stimmen werden? ... Das Wissenschaftliche daran ist wahrscheinlich, dass die Stelle nach dem Komma stimmt, das Komische herrscht «nur» vor dem Komma. Und wenn jetzt ein halbes Tausend Illustrierte-Leser befindet, Aubert solle bleiben, um so besser. Schliesslich haben halb so viele Parlamentarier auch so befunden.



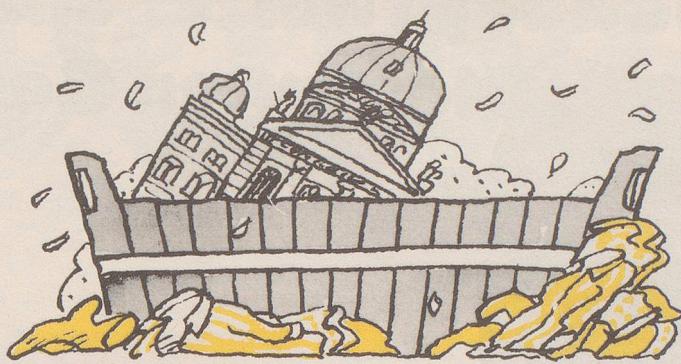
Pierre Aubert darf fliegen, er muss nicht bleiben. So meinen es auch die Mitglieder der neuen Kommission für Aussenpolitik. So meint es sogar Aubert- und Uno-Kritiker Max Affolter. Der Aussenminister soll sich ruhig in Indien und Pakistan von seiner Uno-Enttäuschung erholen. Ein Schuss orientalischer Weisheit und eine Prise Fatalismus könnten die Leute im Departement für Aussenpolitik sehr gebrauchen, nur schon wegen der einsetzenden Drosselung des Diplomaten-Aktivismus. Die Reise ist um so vorteilhafter, als gerade eine Swissair-Linie Richtung Seoul eingeweiht wurde. So konnte Jean-Pascal Delamuraz – vom Bundesrat nach Süd-Korea delegiert – seinem Amtskollegen einen Gratisflug bis Bombay offerieren!



Otto Stich zog es westwärts in die internationalen Währungsgefeilde, nach den Vereinigten Staaten. In derselben Woche wie Aubert und Delamuraz. Drei Bundesräte aufs mal ausgeflogen in der Woche nach Ostern. «Mo-moll», dachte sich Lisette im verwaisten Bundeshaus, «sisch allem a wider es Flugjahr! Und aafgange hets viil eender als bi de Maiehäuser ...»



Der Bundesrat hat den Geschäftsbericht 1985 veröffentlicht. Eine wahre Fundgrube für die Zeitungs-, Radio- und



Bundeshuus-Wösch

Fernsehfüchse des Journalistenzyllers! Denn da wimmelt's von Zahlen, Angaben und längst Vergessenem. Das Chrüsümüsi hat für die Neugkeitskrämer vom Dienst den grossen Vorteil, dass sie daraus zahllose «Primeurs» abschreiben können, die zwar keine sind, aber sich angesichts der Vergesslichkeit der Menschheit leicht zu «News» aufplustern lassen.



In der Umgebung des Journalistenzyllers erlauscht: Ein alter Federfuchser weicht einen Newcomer in die Geheimnisse der Beschaffung von exklusiven Neuigkeiten aus dem Bundeshaus ein. «Ja», examiniert er den Neuen, «was stellen Sie sich so vor, wie kommt man zu den Primeurs?» – «Wohl am besten, indem man sich die Eitelkeit von Beamten zunutze macht, die gerne mit ihrem Wissen und ihrer Wichtigkeit renommieren.» – «Gut. Und sonst noch?» – «??» – «Die beste Fundgrube

des Bundeshauses wären wahrscheinlich die Papierkörbe.» – «Aber wie komme ich denn an diese heran?» – «Das ist es eben: Nur über Lisettes Leiche!»



Mit den Löhnen ist es im Bundeshaus nicht anders als anderswo: Je höher der Posten, um so höher der Lohn. Und je höher der Lohn, um so höher die Anforderung an Fähigkeiten und Intelligenz. Darum bringt man's um so höher hinauf, je gescheiter man ist. Am höchsten hinauf bringen es natürlich die Bundesräte. Lisette hat eine Formel gefunden für den Leistungs- und Intelligenzgrad so eines Landesvaters. Durch Vergleich mit dem eigenen Lohn beziehungsweise dem eigenen IQ. Ein Bundesrat kassiert rund elfeinhalbmal so viel Lohn wie Lisette. Nimmt man nun Lisettes IQ als Masseinheit (= 1 IQ), so kommt man also für einen Bundesrat durchschnittlicher Qualität auf 11,5 IQL. Ergibt für die gesamte

Landesregierung ein Intelligenztotal von 11,5 mal 7 IQL = 80,5 IQL. Damit lässt sich regieren.



A propos Bundesrats-IQ: Man kann ihn auch gestützt auf den IQ und den Lohn der allerobersten Beamtenklasse errechnen, der achten Überklasse. Das hat der Bundesrat selber so gemacht, und so ergab sich denn, dass ein Bundesrat auf 125 Prozent und der Kanzler auf 102 Prozent des Lohnes eines Staatsdieners der Superklasse acht plus kommt. Wäre noch zu errechnen, wie hoch die andern eidgenössischen Magistraten, nämlich die Bundesrichter, kommen. Lisette hat's eruiert und dabei herausgebracht, dass der bundesrichterliche IQ um einiges unter demjenigen der Bundesräte liegt. Ein Bundesrichter bringt es nämlich nur auf 97 Prozent des Lohnes (und des IQ) eines Superbeamten. Darum sind auch die Bundesgerichtsurteile nie ganz hundert. Aber immerhin siebenundneunzigprozentig.

Lisette Chlämmerli

Reklame

Warum täglich Plax-Kaugummi ?

• Weil dieser erfrischende, zuckerfreie Plax-Kaugummi ein wirksames basisches Mineralsalzkonzentrat enthält, das beim Kauen die Zahnschmelzerstörenden Säuren neutralisiert, die sich durch Vergärung von Zucker und anderen Kohlehydraten im Zahnbeflag (Plaque) bilden. Darum: täglich «zwischendurch» einen Plax-Kaugummi kauen. Nur in Apotheken und Drogerien erhältlich.

